

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

11.4.1808 (Nr. 59)

Carlruher



Zeitung.

Montags,

den 11. April 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Wien: Oestreich. Cordon — Niederelbe — Altona — Aus der Schweiz: Napoleons Schreiben an den Landammann — Paris: Notiz von dem Friedensfürsten — Neapel: Franz. Bulletin — Franz. Flotte — London — Smyrna: Handelsfachen — Konstantinopel: Friedensunterhandl.

Oestreich.

Wien, vom 2. April.

Der Cordon der Oestreichischen Truppen in Ungarn nimmt seinen Anfang in Westen bei Türkisch Croatien, geht dann längs der Save und Donau ostwärts nach Siebenbürgen, wendet sich von da nordwärts in die Bukowina, und dreht sich dann von Norden nach Westen in Gallizien. Bei dieser Extension sind mehr Truppen erforderlich gewesen, als anfänglich der Antrag war, daher auch immer noch einige Regimenter dahin marschiren. — Am 26. Merz kamen 2 Kuriere aus Rom zu Wien an; der eine an den französischen Ambassadeur, der andere an den päpstlichen Nuntius. Von dem Inhalt ihrer Depeschen ist nichts bekannt geworden. Die letzten aus Rom zu Wien angekommenen Briefe sagen, daß zwar alle festen Plätze, Städte und Häfen des Kirchenstaats von französischen Truppen besetzt sind, alle Civil- Behörden aber ihre Amtsverrichtungen, wie vorhin, im Namen des Papstes, ungestört fortsetzen. — In diesem Frühjahr werden drei Prinzessinnen des kaiserl. Hauses zum Besuch ihrer Anverwandten nach Wien kommen, nemlich die Erzherzogin Theresia, Gemahlin des Herzogs Anton von Sachsen, Schwester des Kaisers, dann Höchstseffen zweite Schwester, Erzherzogin Mariane, die ihren bisherigen Aufenthalt in Rom, wegen der neuesten Ereignisse verändern will, und die verwitwete Frau Kurfürstin von Baiern, älteste Schwester der Kaiserin.

Deutschland.

Von der Niederelbe, vom 30. Merz.

Ganz unerwartet scheint die Expedition aus Seeland gegen Schweden vor der Hand verschoben worden zu seyn. Der Prinz von Pontecorvo mit seinem ganzen Generalkorps und dem Kommissariat haben die Insel Seeland wieder verlassen, und sind nach einer schwierigen Fahrt über die kleinen Inseln am 27. Merz zu Apenrade im Herzogthum Schleswig gelandet. Von dort ist der Prinz nach Odensee in Dänen weiter gereist, und auch, nach Anzeige der Hamburger Zeitungen, bereits daselbst angekommen. Der größte Theil der franz. Truppen hat sich nach Jütland gezogen, wahrscheinlich weil es anfangs auf Dänen an Lebensmitteln zu fehlen.

Altona, vom 30. Merz.

Fortdauernd lauten die Nachrichten von den dänischen Inseln nicht völlig so, wie wirs wünschten. Die Expedition, die rasch nach Schweden übergehen sollte, ist einstellend im Stillstände, da die Passage über den großen Belt noch nicht hat bewerkstelligt werden können. Um nach Odensee zurückzukommen, hat der Prinz von Pontecorvo wegen des Eises und der Schiffe im Belt von Seeland den Umweg über Falster, Laaland, Langeland und Rugstemburg nehmen müssen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 31. Merz.

Unsere inländischen Blätter theilen folgendes Schreiben

Er. Majestät des Kaisers der Franzosen an den Landammann in französischer Sprache mit: „Dem Herrn Landammann der helvetischen Republik. Herr Landammann, das Interesse, welches ich an der Wohlfahrt der Schweiz nehme, hat durch den guten Geist nur erhöht werden können, welcher die Regierung und Tagsatzungen derselben seit der Zeit belebt hat, als sie den Einrichtungen wieder gegeben worden ist, welche zur Sicherung ihrer Ruhe am passendsten sind. Sie beginnen ihre Funktionen an einem für sie merkwürdigen Tage: Sie eröffnen das 6te Jahrhundert ihrer politischen Existenz. Mögen die Ursachen, welche die Dauer derselben bis jetzt gestiftet haben, Ihrer Nation immer gegenwärtig seyn. Ihrem Muth und der Einfachheit ihrer Sitten hat sie diese lange Erhaltung zu verdanken. Erhalten und übergeben Sie den Nachkommen diese alten Tugenden, und dann mag die Schweiz auf meine Affektion rechnen. Worüber ich Gott bitte, Herr Landammann, daß er sie in seine heilige Obhut nehme. Aus unserm Pallaste der Tuilleries am 27. Februar 1808. Unterzeichnet: Napoleon.“

Frankreich.

Paris, vom 5. April.

Der größte Theil der kais. Garde befand sich zu Ende vorigen Monats in Bayonne und Trun vereinigt. Am 28. wurde sie von dem Marschall Bessieres gemustert und sollte einige Tage darauf den Marsch nach Madrid antreten. — Zu Madrid ist eine Notiz über die Lebensgeschichte und den Charakter des Friedensfürsten erschienen, und, während der Unruhen im vorigen Monate, in großer Zahl ausgetheilt worden. Nach dieser Notiz wurde Don Emanuel Godoy zu Badojos von adelichen Eltern geboren. Er trat frühzeitig unter die königl. Leibwache. Einer seiner Verwandten, der die Gunst der königl. Familie besaß, stellte ihn der Königin vor, der er durch seine einnehmende Gestalt und durch sein schönes Spiel auf der Guitarre sich sehr empfahl. Er erhielt durch sie die Stelle eines Exempten bei der Garde. Bald darauf zog er die Aufmerksamkeit des damaligen ersten Ministers, Grafen von Florida Blanca, auf sich, und man schilderte ihn dem Könige als einen jungen Mann, dessen Anlagen und Fähigkeiten die schönsten Hofnungen

gäben, und der durch seine bereits erworbenen politischen Kenntnisse dem Staate die nützlichsten Dienste verspräche. Schnell erhielt er nun auch die Gunst des Königs, und er wurde nach und nach zum Grand von Spanien, Herzog von Alcudia und Oberbefehlshaber sämtlicher spanischen Armeen ernannt. Kurz darauf fiel der erste Minister in Ungnade, und der Herzog von Alcudia stellte den Frieden mit Frankreich her, welches ihm den Titel Friedensfürst erwarb. Später gab ihm der König selbst eine Prinzessin seines Hauses, die Tochter des Infanten Don Louis, zur Gemahlin. Der Friedensfürst soll zwar vorher schon rechtmäßig mit einer gewissen Latudo verheirathet gewesen seyn; allein nur so viel ist gewiß, daß er Kinder von ihr gehabt hat, und daß sie stets seine Maîtresse geblieben ist. Die schnelle Abreise eben dieser Latudo von Aranjouez ist eigentlich das Lösungszeichen zu den dort vorgefallenen tumultuarischen Auftritten gewesen. Das Volk glaubte, daß sie mit dem besten Theile der Schätze des Fürsten, die man für unermesslich hielt, aus Spanien entfliehen wollte, und arretirte daher ihren Wagen unter dem Geschrei: es lebe der König! es sterbe Godoy! — Die Charakterschilderung des unglücklichen Günstlings ist, wie sich leicht denken läßt, mit dem schwärzesten Farben aufgetragen. Unerfättlicher Ehrgeiz, dem nichts heilig war, Verkäuflichkeit, Geiz, Jähzorn, Hang zu Ausschweifungen aller Art &c. werden ihm zur Last gelegt.

Italien.

Neapel, vom 19. März.

Die Hofzeitung enthält nun das Bulletin über die Einnahme von Reggio und dem Fort Scilla. Es ergiebt sich daraus, daß das Kastell von Reggio am 2. Febr. kapitulirte, und die Besatzung von 67 Offizieren und 700 Gensinen am 3. Febr. auszog, und die Waffen streckte. Bei dem Fort Scilla hatte keine Kapitulation Statt, die dortige Besatzung schifte sich am 17. Febr. unter den Kugeln der franz. Batterien auf etlichen und 50 Barken ein, und segelte nach Sizilien hinüber. Man fand in dem verlassenen Fort 19 Kanonen, 2 Mörser, 2 Haubigen, 2 Karonaden, und viele Munition und Lebensmittel. Die Engländer hatten sich gerühmt, das Fort wenigstens 3 Monate lang vertheidigen zu wollen; sie

hielten aber das französische Feuer nur 5 Tage lang aus, und zogen dann eilends ab.

N e a p e l, vom 25. Merz.

Die kombinierte französische Flotte, 30 Segel stark, ist, von Korfu kommend, in unsern Gewässern erschienen, u. versieht sich mit Lebensmitteln. Eine Landung auf Sizilien hat bisher noch nicht Statt gehabt, obgleich mehrere italienische Blätter solches melden.

E n g l a n d.

L o n d o n, vom 27. Februar.

Hr. Calcraft wünschte von den Ministern zu erfahren, ob das Gerücht wahr sey, daß Sir Richard Strachan aus Mangel an Lebensmitteln die Station bei Rochefort habe verlassen müssen, wodurch die feindliche Eskadre zum Auslaufen gekommen sey. Sey obiges Gerücht wahr, so verdiene das Marineproviandamt in die strengste Untersuchung genommen zu werden. — Der Kanzler der Schatzkammer erwiderte, daß keine Nachricht eingegangen sey, welche obiges Gerücht wegen des Mangels an Lebensmitteln auf der Eskadre von Sir Richard Strachan bestätige.

Da sich die westindischen Pflanze und Kaufleute in Verlegenheit befinden, indem sie keinen Absatz ihrer Waaren haben, so ist ein Komitee niedergesetzt worden, das untersuchen soll, wie der Verbrauch der westindischen Hauptprodukte durch Einführung des Gebrauchs von Zucker und Molassen in den Distillerien im Lande vermehrt werden könnte. — Hr. Tierney trug darauf an, daß der gegenwärtige Zustand unsers Handels und unserer Schifffahrt von einem Komitee näher untersucht werden möchte. Dies, sagte er, ist um so nöthiger, da bereits dem Parlament eine Petition vorgelegt worden, die von beinahe 30,000 Unterthanen Sr. Maj. unterschrieben ist, welche bei der Stockung des Handels, des Brodes beraubt sind. Unsere Berechnung, daß wir es im Fach der Entbehrungen mit dem Franzosen aushalten können, scheint mir übertrieben zu seyn. Der Franzose gewöhnt sich weit leichter an Einschränkungen und Entbehrungen, wie der Engländer. — Der Kanzler der Schatzkammer: Die Petition von 30,000 Personen wegen Friede ist eher unterzeichnet worden, als die bekannten Cabinets Ordres erlassen sind; und diese Ordres sind gerade berechnet, den

Uebeln abzuwehren, über welche man sich in der Petition besorgt, und nicht, um sie noch zu vermehren. Der Feind ist bereits so weit gegangen, als er kann, um uns gewisse Waaren und Artikel zu entziehen. Jetzt müssen wir suchen, ihn in einen Zustand ähnlicher Beraubungen zu versetzen. — Bey dem Antrage des Hrn. Tierney, so wie bei andern, hatten die Minister jedesmal die Stimmenmehrheit. — Die Ausfuhr von roher Baumwolle und von Fieber-Rinde ist nunmehr verboten worden. Nur in gewissen Fällen sollen Lizenzen erteilt werden.

T ü r k e i.

S m y r n a, vom 24. Februar.

Des starken Gesuchs wegen läßt unser Handelsstand jetzt ansehnliche Parthieen arabischen und Java-Kaffee aus Egypten kommen. Die Ueberfahrt aus Egypten über das mittelländische Meer nach der natolischen Küste ist zwar etwas unsicher, weil mehrere englische Kaper aus Malthe in den dortigen Gewässern herum schwärmen. Doch entweichen ihnen die meisten Schiffe. Wenn, wie man hofft, der Friede zwischen der Pforte und Rußland zu Stande kommt, so dürfte mit Kaffee ein bedeutender Handel über hier und Konstantinopel nach Wien und andern europäischen Plätzen getrieben werden können. Aus Sypern erwarten wir starke Parthieen. — Das glückliche Arabien ist das eigentliche Vaterland des Kaffeebaums. Von da wurde er von den Engländern und Holländern nach Ost- und Westindien verpflanzt. Aber der arabische Kaffee, in Europa gewöhnlich Mokka-Kaffee genannt, weil aus der Stadt Mokka am rothen Meer der meiste nach Egypten ausgeführt wird, ist noch immer der beste. Im Jahr 1642 brachte ein Franzose zuerst Kaffeebohnen aus der Levante nach Marseille, und zeigte den Gebrauch derselben zu dem nun allgemein beliebten Getränk. In der Türkei, in Arabien, und überhaupt in der ganzen Levante wird der Kaffee durchaus schwarz und ohne Zucker genossen. Wenn sich die englische Regierung nicht bald zum Frieden bequemt, und folglich die gegen die englische Kolonialwaaren angeordnete Sperre fort dauert, so dürfte es wohl eben so nothwendig als rathsam seyn, aus der Türkei Mokka-Kaffee zu beziehen. Nur der vormalige wohlfeile Preis des westindischen Caffe's war Ursache, daß

man bisher in Europa von jenem wenig Gebrauch machte. Die Holländer könnten auch von Batavia aus große Parthien Java-Kaffee über das rothe Meer nach Egypten liefern.

Konstantinopel, vom 27. Febr.

Ein von Paris hier angekommener außerordentlich er Courier, hat dem Gen. Sebastiani die Nachricht überbracht, daß die Friedensunterhandlungen zwischen der Pforte und Rußland eröffnet seyen, und daß die Bevollmächtigten der beiden Mächten schon zwei Konferenzen gehabt hätten. Der Gen. Sebastiani theilte diese angenehme Nachricht dem Großherra mit, welcher ihm eine reich mit Diamanten besetzte Tabatiere, die auf 30 Beutel geschätzt wird, verehrte. Dessen ungeachtet, will die Pforte die Armee, welche sie in Romelien versammelt, auf 400,000 Mann bringen, der größte Theil hat sich schon in das Lager des Großveziers und des Pascha von Rudschuk begeben. Eine große Anzahl Großer des Reichs haben für ziemlich starke Summen unterzeichnet, um die Kriegskosten zu bestreiten. — Die Engländer setzen ihre Feindseligkeiten im Archipelagus fort, und eine Fregatte dieser Nation ist wieder vor Tenedos erschienen. — Nach Briefen aus Scutari, bewaffnen sich die Paschen von Albanien und Janina gegen einander, man erwartet täglich den Anfang der Feindseligkeiten.

Todes = Anzeige.

Unsere theure, unvergessliche Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Stadt = Baumeister Fellmeth, geb. Daley, vollendete gestern Abend um $\frac{7}{8}$ auf 9 Uhr, ganz unvermuthet, an einem Nervenschlag, im 60. Jahr, Ihr thätiges Leben. — Wer ihre unermüdete Treue und Sorgfalt, mit der Sie für Ihre zahlreiche Familie lebte, kannte, wird unsern unersehblichen Verlust und Schmerz fühlen. — Vor 6 Monat verlohren wir unsern redlichen Vater, und nun die treue Mutter. Freunde! bleiben Sie uns, was Sie unserm Hause immer waren. Wir verbiten uns alle Beileids = Bezeugungen, da die blutende Wunde, nur dadurch vergrößert würde.

Carlsruhe,
den 10. April 1808.

Die 8 Kinder, wovon noch 4 unversorgt,
nebst 2 Tochtermänner.
Kaiserwirth Dollmetzsch,
Hof-Uhrmacher Schmidt
nebst 2 Söhnerinnen.

Carlsruhe. Dienstags, den 5. d. M. wurden aus einem hiesigen Hause nachbeschriebene Pretiosen entwendet: 1) Eine große goldene astronomische Taschenuhr mit einem sternartigen Zifferblatt von 24 Spizen, in denen die bekanntesten Städte und Orte eingeschrieben sind in römischen Zahlen, auf jeder Hälfte des Zirkels von I bis XII so daß oben und unten im Durchschnitt des Zirkels die Zahl XII. steht, nebst einer grossen Englischen Stahlperlenkette mit goldenem Petschaft und Schlüssel. 2) Eine kleine goldene Uhr, woran das Zifferblatt ebenfalls in zwei Theile durchschnitten und worauf der eine Zeiger stets oben auf XII. der andere unten auf XII. steht, und nur durch den Druck, wie bei einer Repetir-Uhr an den Ort springen, wo sie Stunde und Minuten anzeigen mit einer ordinären Kette. 3) Ein großer silberner Eßlöffel nebst einem Messer und Gabel mit massiv silbernen Hften. Derjenige, auf den der Verdacht der Entwendung fällt, ist von mittlerer besetzter Statur, braunen blatternarbigem Gesicht, trägt einen schon abgetragenen grünlicht modefarbigem Ueberrock, roth und weiß gedupptes Halsuch und Wachshut. Sämtlichen obrigkeitlichen Stellen wird hiervon Nachricht ertheilt, um vorkommenden Falls davon Gebrauch zu machen. Carlsruhe, den 9. April 1808.

Großherzogl. Polizei-Deputation.

Carlsruhe. [Forte = Piano feil.] Ein neues sehr schönes Forte-Piano mit der seltenen Eigenschaft, daß selbiges 5 volle Oktaven hat oder bis Contra C. geht, u. einen Sagotzug hat, steht zum Verkauf bei

Louis Schmidbaur, Abbe.

Carlsruhe. [Logis.] Es ist ein ganzes Haus mit allen möglichen Bequemlichkeiten in einer der schönsten Lagen der Stadt zu vermieten, und auf den 23. April d. J. oder auch gleich, wenn man es verlangt, zu beziehen. Das Zeitungs-Komptor No. 46. sagt wo.

Sickingen, bei Bretten. [Gipsmehl feil.] Bey Müller, Matheus Steiner ist Gipsmehl, das Simri zu $5\frac{1}{2}$ kr. zu haben.

Bischofsheim. [Apotheker = Lehrling.] Es wird ein junger Mensch als Lehrling in eine Apothekergesucht, der in der lateinischen Sprache nicht unerfahren u. von guten Eltern ist. Die nähere Bedingungen kann man unter der Adresse C. D. in Bischofsheim am hohen Steerg, erfahren.